



Prof. Dr. Dr.-Ing.E.h. Dr.h.c. Gerhard Kreysa

Rede anlässlich des Festkolloquiums zum 100. Geburtstag von Franz Patat
am 19. Oktober 2006

Franz Patat und die DECHEMA

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der DECHEMA begrüße ich Sie alle ganz herzlich und freue mich, daß Sie heute mit uns die Erinnerungen an einen Mann teilen wollen, dem die DECHEMA sehr viel zu verdanken und der unsere DECHEMA über Jahrzehnte hinweg mit geprägt hat.

Franz Patat wurde am 15. Mai 1906 in Wien geboren. Sein 100. Geburtstag ist deshalb der eigentliche Anlaß für das heutige Gedenk-Kolloquium. Ich versichere Ihnen, die DECHEMA hätte dieses Ereignis weder übersehen noch ignoriert. Doch weil – ich zitiere: man auch der DECHEMA keine Unfehlbarkeit unterstellen darf – haben sich die Kollegen Prof. Sinn, Prof. Klein und Prof. Nitsch, gewissermaßen als repräsentative Exponenten der großen Schar von Patat-Schülern, frühzeitig mit der Anregung zu einem solchen Kolloquium an uns gewandt. Nun mußte ich mir überlegen, wie ich Ihnen angesichts dieser kleinen Vorgeschichte heute glaubhaft versichern kann, daß wir dieser Anregung wirklich gerne und mit tiefer innerer Zustimmung gefolgt sind. Ich denke, dies kann mir besonders überzeugend gelingen, wenn ich Ihnen einige andere kleine Jubiläen aufzähle, derer Sie sich vielleicht nicht bewußt sind, die es aber alle rechtfertigen, erinnert zu werden.

Noch einmal der eigentliche Anlaß: Im Mai vor 100 Jahren wurde Franz Patat geboren. Im Mai 1926, also vor 80 Jahren, wurde die DECHEMA gegründet. Nun möge mancher einwenden, daß man üblicherweise das 75-jährige und 100-jährige Bestehen einer Institution feierlich begeht, nicht aber das 80-jährige. Dies ist richtig, aber ich halte es nicht für unangemessen, gerade im 80. Jahr des 100-jährigen Geburtstages eines Kollegen zu gedenken, dem diese Gesellschaft viel zu verdanken hat. Beide Ereignisse sind natürlich voneinander unabhängig, aber sie fügen sich dennoch gut zueinander. Es geht jedoch noch weiter. 1956, also vor genau 50 Jahren, wurde Franz Patat zum ersten Mal in den DECHEMA-Vorstand gewählt, dem er zunächst bis 1962 und dann noch einmal von 1964 bis 1977 angehörte. Im gleichen Jahr 1956, also vor 50 Jahren, wurden die ersten drei Fachausschüsse mit ihren zugehörigen Arbeitsausschüssen gegründet und Franz Patat übernahm als erster Vorsitzender die Gesamtleitung des Fachausschusses „Chemische Reaktionstechnik“. Zu diesem Fachausschuß gehörten schon damals die Arbeitsausschüsse „Heterogene Katalyse“ unter Leitung von Prof. Schwab aus München, „Gas- und Flammenreaktionen“ unter Leitung von

Prof. Jost aus Göttingen, „Polymerisationsreaktionen“ unter Leitung von Prof. Schulz aus Mainz, „Photochemische Reaktionen“ unter Leitung von Prof. Scheibe aus München, „Elektrochemische Prozesse“ unter Leitung von Prof. Knorr aus München und schließlich „Reaktionen in flüssiger Phase“, den Franz Patat selbst leitete. Damals – vor genau 50 Jahren – erfolgte mit Gründung der ersten Fachausschüsse unter entscheidender und prägender Mitwirkung von Franz Patat gewissermaßen die „Grundsteinlegung“ für alle Forschungsförderungsaktivitäten der DECHEMA, die ihr auch heute noch zumindest mit Blick auf Breite und Umfang unter den großen deutschen wissenschaftlich-technischen Gesellschaften ein Alleinstellungsmerkmal sichern. Wiederum zehn Jahre später – also vor 40 Jahren – wurde Franz Patat unter dem Vorsitz von Karl Winnacker stellvertretender Vorsitzender der DECHEMA, zuständig für alle Belange der Wissenschaft und der Forschung. In dieser Funktion diente er der DECHEMA bis 1976. In diesem Jahr – also nun vor genau 30 Jahren – feierte die DECHEMA ihr 50-jähriges Jubiläum und ernannte aus diesem Anlaß im Rahmen des Festkolloquiums am 18. November 1976 ihr verdientes Mitglied Franz Patat zum Ehrenmitglied.

Wir erinnern uns. Die DECHEMA wurde am 26. Mai 1926 gegründet. Ihr Jubiläum hat sie aber erst im November 1976 gefeiert. Wenn sie schon ihr eigenes Jubiläum ein halbes Jahr später beging, dann dürfte es entschuldbar sein, wenn wir auch den 100. Geburtstag von Franz Patat am 15. Mai erst jetzt im Oktober feiern. Die Erklärung für diese Verspätung ist in beiden Fällen die gleiche. Das Jahr 1976 war ebenso wie das Jahr 2006 ein AICHEMIA-Jahr, zu der wir mit anderen Veranstaltungen gern einen gewissen Sicherheitsabstand halten. Ich erwähne dies hier nur, um die Kollegen Sinn und Klein vor dem denkbaren Verdacht zu schützen, ihre Anregung zu diesem Kolloquium könne etwas zu spät gekommen sein, was natürlich nicht der Fall gewesen ist.

Noch ist der kleine Rückblick auf Patat-Jubiläen aber nicht ganz beendet. 1986 – also vor 20 Jahren – begingen wir das 25-jährige Jubiläum unseres Karl-Winnacker-Institutes. Im Jahr seiner Gründung, 1961, gehörte Franz Patat bereits dem DECHEMA-Vorstand an, und war, wie mir später Dieter Behrens wiederholt erzählte, von Anfang an ein engagierter und zuverlässiger Verbündeter dieser Gründung, weshalb er auch für lange Zeit im Instituts-Kuratorium mitwirkte. 1996 – also vor 10 Jahren – haben wir eingedenk der besonderen Förderung, die die Technische Chemie als Lehrfach durch Franz Patat erfahren hat, dem Hörsaal unseres DECHEMA-Weiterbildungszentrums den Namen Franz-Patat-Hörsaal gegeben.

Ich fasse das Gesagte zusammen: 2006 ist das Jahr des 100. Geburtstages von Franz Patat. Aber auch vor 10, vor 20, vor 30, vor 40 und vor 50 Jahren hat es bei der DECHEMA bedeutende Ereignisse gegeben, die mit seinem Namen verbunden sind.

Das Wirken Franz Patats für die DECHEMA läßt sich natürlich mit der Erwähnung jener Jahreszahlen, die aus heutiger Sicht ein kleines Jubiläum rechtfertigen, auch nicht annähernd vollständig beschreiben. Vollständigkeit ist von meinem Beitrag heute ohnehin nicht zu erwarten, zumal vieles aus dem Wirken von Franz Patat den folgenden Vorträgen vorbehalten ist. So will ich eher willkürlich und geprägt von meiner individuellen Wahrnehmung noch einige Ergänzungen vornehmen.

Der Altersunterschied zwischen Franz Patat und mir war so groß, daß er geradezu katalytisch wirkte für die Erteilung von Ratschlägen des Älteren an den Jüngeren. An einen solchen aus meinen jungen DECHEMA-Jahren erinnere ich mich noch sehr gut. Eines Tages erklärte er mir:

„Lieber Herr Kreysa, es ist sehr mühsam, durch die eigene Verwirklichung der eigenen Ideen berühmt zu werden. Viel berühmter wird man, wenn es einem gelingt, die Verwirklichung der eigenen Ideen anderen zu überlassen.“

Ich habe mich oft an diesen Satz erinnert, vieles Erlebte daran gespiegelt und eigentlich nie einen Grund gefunden, dieser Einsicht zu widersprechen. Worauf es mir ankommt, ist folgendes. In der Kunst, andere für seine Ideen zu gewinnen, in der Kunst, andere zu begeistern und sich so eine starke Gefolgschaft zu sichern, war Franz Patat wahrhaft ein Meister. Er war in einem Ausmaß und Umfang, wie es heute kaum noch Professoren unserer Universitäten vergönnt ist, Begründer einer großen und einflußreichen Schule. Die vielen seiner heute hier anwesenden Schüler belegen das sehr eindrucksvoll. Da konnte es geschehen, daß einem die Schar seiner Schüler wie ein großes Orchester anmutete, das er virtuos dirigierte.

Franz Patat begnügte sich nicht damit, bei der Gründung unseres Institutes nur Pate zu sein und dessen Entwicklung im Kuratorium zu begleiten. Nein, er ging einen entscheidenden Schritt der Mitgestaltung dieses Institutes weiter, indem er es sich ergeben ließ, daß bald nach Gründung im Jahre 1961, nämlich im April 1962 einer seiner Schüler, Kurt Kirchner, der erste Abteilungsleiter für Technische Chemie wurde. Das bekannte Praktikumsbuch der Technischen Chemie, eben der Patat-Kirchner, wurde so zu einer wertvollen Mitgift, die dem Aufbau der DECHEMA-Seminare und –Kurse zur Technischen Chemie einen lang anhaltenden, blühenden Aufschwung sicherte.

Als Franz Patat 1976, er war immerhin schon 70, den stellvertretenden DECHEMA-Vorsitz niederlegte, wird es jetzt kaum noch jemanden überraschen, wenn ich erwähne, daß in diesem Amt einer seiner Schüler sein Nachfolger wurde, nämlich Sie, lieber Herr Sinn. Im Leben einer Gesellschaft wie der DECHEMA kommt es immer wieder vor, daß für bestimmte Aufgaben geeignete Kollegen gesucht werden, die bereit sind, diese ehrenamtlich zu übernehmen. Fiel dabei die Wahl von Herrn Behrens oder sogar später noch von mir auf einen Patat-Schüler, dann bedurfte es nie großer Überredungskünste, weil das Vorbild Franz Patats nie an Glanz verlor.

Es soll hier aber kein falscher Eindruck entstehen. Keineswegs und zu keiner Zeit wurde die DECHEMA von Patat-Schülern dominiert. Sie konnte sich nur zu jeder Zeit auf deren volle Unterstützung verlassen. Diese Dominanz vermied Franz Patat, indem er in der DECHEMA stets auch zu den Begründern anderer großer Schulen engen und freundschaftlichen Kontakt hielt, was wiederum auch deren große Schülerzahl eng mit der DECHEMA verband. Stellvertretend für viele seien hier nur einige Wegbegleiter von Franz Patat genannt: Ewald Wicke und Hans-Jürgen Rehm in Münster, Hans Rumpf, E.U. Franck und Hellmuth Fischer in Karlsruhe, Wilhelm Jost und Hg. Wagner in Göttingen. Insofern war Franz Patat auch ein glänzender Meister in einer Kunst, die wir heute gern als „human networking“ bezeichnen und die zum Glück der DECHEMA auch heute noch bei uns hoch im Kurs steht.

Hervorzuheben ist ferner das ausgeprägte Engagement Franz Patats für das Lehrfach Technische Chemie. Fast alles, was die DECHEMA seit dem zweiten Weltkrieg auf diesem Gebiet geleistet hat, findet seine Wurzeln irgendwie mit Franz Patat verflochten. Ich möchte hierzu nur einige Sätze aus seinem Vortrag „Technische Chemie – Auftrag und Lösung“ zitieren, den er im Rahmen eines Festkolloquiums zu Ehren von Prof. Winnacker gehalten hat:

„Das Gespräch über die Ausbalancierung des Chemiestudiums ist wohl in Gang gekommen, aber nur in einen äußerst schleppenden, immer wieder versiegenden. Ein Festkolloquium verbietet harte Worte. Nur soviel: Der Läuterungsprozeß vom Deskriptiven zum Grundsätzlichen, den ich für die technische Chemie aufgezeigt habe, muß bei der steigenden Stofffülle auch für die anderen chemischen Grundfächer durchgeführt werden. Solange speziell die anorganischen Kollegen nicht die Einführungsvorlesungen und analytischen Praktika aufs Grundsätzliche beschränkt anpassungsfähig gestalten, wird weder eine Ausbalancierung der Ausbildung nach dem Bedarf der Industrie, noch ein der Qualität nach verträgliches Kurzstudium in Chemie möglich sein.“

Ende des Zitats – gesprochen 1969.

Ich will mich an Patats Ratschlag halten und ein Festkolloquium nicht mit harten Worten belasten, mich also milde ausdrücken. Als wir Mitte der 90er die DECHEMA-Studentenpreise für Schnellstudierer einführten, benutzten Prof. Felcht und ich die gleichen Argumente, ohne damals zu wissen, daß wir nur Forderungen erhoben, die Franz Patat schon 25 Jahre früher gestellt hatte. Betrachten wir den heutzutage erneut drohenden Niedergang der Technischen Chemie an einigen Universitäten, dann fällt es uns schwer nachzuweisen, daß wir auf diesem Gebiet nach Franz Patat nachhaltige Erfolge erzielt haben.

Unsere DECHEMA ist nicht nur eine wissenschaftlich-technische Gesellschaft. Der hohe Stellenwert, den wir dem erwähnten human networking beimessen, öffnet auch der menschlichen Begegnung, dem geselligen Beisammensein einen großen Raum. Deshalb wäre es grob ungerecht, über Franz Patat und die DECHEMA zu sprechen, ohne diese Seite seines Wirkens wenigstens kurz zu erwähnen. Während der aktiven Zeit von Franz Patat habe ich viele gesellschaftliche Veranstaltungen, viele gesellige Abende mit spätem Umtrunk im Schloß Tutzing oder in den Räumen der DECHEMA erlebt. Ich kann mich aber in jener Zeit kaum an eine Runde erinnern, in der Franz Patat gefehlt hätte. So wie er mit seiner ganzen Schule die DECHEMA förderte, ohne sie zu dominieren, konnte er die schönsten Unterhaltungen bestreiten oder anregen, eben auch ohne sie zu dominieren. Manches wäre über die Erfahrungen des Wiener Emigranten als bayerischer Professor in München zu berichten, doch der Glaubwürdigkeit des geborenen Sachsen sind bei solchen Themen Grenzen gesetzt, die ich auch heute nicht überschreiten möchte. Etwas leichter fällt es mir hingegen, mich zum einzigen Dissens zu äußern, der mir zwischen meinem Vorgänger Dieter Behrens und Franz Patat mehr als einmal aufgefallen ist. Dieter Behrens war ein begeisterter Rotweintrinker, der für Bier nur eine mühsam kaschierte Verachtung aufbringen konnte. Sie ahnen, was kommt. Bei Franz Patat war das genau umgekehrt. Deshalb sind mir gerade die Abende mit ihm in so lebhafter und dankbarer Erinnerung. Der Hinweis, es sei eine Pflicht des Gastgebers, die Neigungen seiner Gäste zu teilen, erlaubte mir nämlich das eine oder andere Glas Bier, ohne mich der Kritik profaner Genüsse durch Dieter Behrens auszusetzen. Schnelles Denken und Eloquenz waren geradezu Mar-

kenzeichen von Franz Patat. Vor diesem Hintergrund konnte sogar Herr Behrens dem Biertrinken von Franz Patat eine positive Seite abgewinnen. Manchmal wies er darauf hin, daß der Genuß von Bier normalerweise die Menschen etwas ruhiger, wenn nicht gar träge mache. Da bei Franz Patat solche Nebenwirkungen nie eintraten, pflegte Herr Behrens mitunter anzuregen, man möge sich Patats Eloquenz ohne Bier vorstellen. Nun, wäre Franz Patat noch unter uns, dann würde ich heute abend beim Bier mit ihm auf die Goethe-Worte anstoßen: „Bestaubt sind unsere Bücher, der Bierkrug macht uns klüger. Das Bier schafft uns Genuß, die Bücher nur Verdruß!“

In diesem Sinne darf ich Sie alle schon jetzt zu unserem geselligen Zusammensein im Anschluß an dieses Kolloquium herzlich einladen. Und dann lassen Sie uns beim Bier auf Franz Patat anstoßen. Und weil die DECHEMA noch immer so tolerant ist wie zu Patat-Behrensschen Zeiten, dürfen Sie das gern auch mit Rotwein tun.